



No. 290. Sonnabend den 10. December 1831.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 7. December. — Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Inspektor des Militär-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Freiherr von Valentini, ist nach Schlessien abgereist.

Auf die Nachricht von dem Ableben des Erzbischofs von Borowick haben (wie die Königsberger Zeitung meldet) des Königs Majestät Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß zum Andenken an die Verdienste dieses seltenen Mannes das von ihm getragene Erzbischöfliche Kreuz und die ihm verliehenen Ordnen in der Königsberger Schloßkirche aufbewahrt werden sollen.

P o l e n.

Von der Polaischen Grenze, vom 19. Nov. Man war auf die so schnelle Erscheinung des Amnestie-Dekrets nicht gefaßt, da man wußte, daß vor der Abreise des Kaisers von Petersburg ein dazu entworfenes Projekt wieder zurückgelegt worden war, und Alles versucht wurde, um jenen Akt, wo nicht ganz zu hintertreiben, doch dessen Erscheinen möglichst hinauszuschieben. Denn es liegt der sogenannten Alt-Russischen Partei sehr viel daran, durch strenges Verfahren den Hang zu Revolutionen zu ersticken, und an den Polen ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Es scheint, der Kaiser glaubt sich berufen, die Wunden zu heilen, die eine Reihe der verderblichsten Ereignisse einer vom Schicksale verfolgten Nation schlugen, und nicht den Haß zu nähren, sondern Veröhnung in die Herzen derer zu pflanzen, die durch den unglücklichen Erfolg und durch die Erschöpfung ihres Vaterlandes belehrt, ihr Unternehmen bereuen und den Wunsch hegen, ferner in Frieden unter dem Schutze geregelter Gesetze zu leben. Wirklich scheint der Kaiser der einzige Vertreter der durch die Gewalt der Waffen unterworfenen Polen zu seyn, indem er sich der minder Schuldigen annimmt, ihnen Vergessenheit des

Geschehenen zusichert, und nur die Urheber und Führer der Insurrection, so wie diejenigen, welche die so oft angebotene Gnade, selbst nach dem Falle von Warschau, verschmäht haben, ihrem Schicksale und der strafenden Gerechtigkeit überläßt. Uebrigens sieht es bei uns sehr traurig aus; Tausende von Kindern verwaist, Tausende von Händen ohne Erwerb, und keine Hoffnung, Verlehr und Wohlstand bald wieder hergestellt zu sehen. Dabei die Aussicht auf Hungersnoth, da die Vorräthe von Lebensmitteln erschöpft oder vergendet, und die Felder unbebaut sind. Dies allein kann hinreichen, um vor Revolutionen zu warnen, und es bedarf nicht neue Leiden zu ersinnen, um den Jammer aufs höchste zu treiben. — Durch die Russischen Regiments-Kommandanten, besonders von den Artillerie-Regimenten, werden viele Pferde aufgekauft, und die der ehemaligen Polnischen Armee zugehörigen Pferde werden zur Ergänzung der Russischen Reimonten verwendet. Kein günstiges Vorzeichen für die baldige Reorganisation einer National-Armee, womit sich viele schmeickelten. Mit den Finanzen beschäftigt man sich eifrig, und dies scheint trotz der üblen Lage des Landes gut von Statton zu gehn.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 23. November. — Infolge Nachrichten aus Moskau haben Ihre Majestät die Kaiserin in Gesellschaft Sr. Majestät des Kaisers am 11ten d. das Ayl der Waisen besucht, welche ihrer Angehörigen durch die Cholera beraubt worden sind. Die Durchlauchtigen Gäste liebkosten huldreich die eitellosen Kleinen, und als diese vor der Wahrheit das Tischgebet anstimmten, gewährte man die tiefe Nahrung der erhabenen Landesmutter. Am folgenden Tage geruhten Se. Majestät der Kaiser beide Moskowschen Gymnasien in Augenschein zu nehmen, und mit wahr-

haft elterlich e Vorsorge die Aufmerksamkeit auf Alles zu richten, was auf die Gesundheit und Sittlichkeit der Jugend Einfluß hat. Bei der Beurtheilung des Lehrkursus im Gymnasium erklärten Se. Majestät den Wunsch, daß darin vorzugsweise auf alles Russische Rücksicht genommen werden möge. Der Monarch überhäufte die Zöglinge mit Aeußerungen des Wohlwollens und der Herablassung, und wandte sich im zweiten Gymnasium an mehrere dort als Diener angestellte Veteraneer, mit freundlicher Aneude und Begrüßung einiger derselben als Waffengefährten.

Am 16ten d. besichtigten Se. Majestät das Moskowische Kadetten-Corps und erklärten für die auszusetzenden Fortschritte der Zöglinge im Dienste der Fronte Allerhöchsthör besonderes Wohlwollen dem Ober-Director, General-Adjutanten Demidow, dem Director, General-Major Schafow III, dem Bataillons-Commandeur Obrist-Lieutenant Swätowski und sämmtlichen Stabs- und Ober-Offizieren.

Durch Allerhöchsthör bestätigten Beschluß des Minister-Comités wird allen Personen freien Standes, mit Ausnahme der Freigelassenen, erlaubt, sich während der jetzigen 97sten Rekrutirung für Bürgerfamilien und Kronbauern als Rekruten zu verdingen, wenn auch die ersten 3 Jahre nach ihrer Einschreibung in die Gemeinde noch nicht abgelaufen sind.

Die Nordische Biene enthält ein Schreiben aus Moskau über die dortige Manufaktur, und Kunstausstellung, worin es unter Anderem heißt: „Die Ausstellung füllte sechs Säle des Palaßes. In dem ersten Saal waren auf langen Tafeln an der einen Seite Gemische Produkte, Zucker, und Galanterie-Waaren ausgestellt, an der anderen Porzellan, Fayence, Eisen, Stahl, und kurze Waaren, an den Wänden entlang und in den Fensterbrüstungen dieselben Artikel nebst Glas- und Krystall-Waaren, Uhren, mathematische und chirurgische Instrumente, Kupferwaaren u. s. w. Die Mitte des Saales nahmen Arbeiten des Bildhauers Campioni ein. Baumwollene Stoffe von verschiedenen Arten und gesponnene Baumwolle füllten den zweiten Saal. In dem dritten Saale befanden sich Seiden, Seidenstoffe und Metalle, halb-ebene Zeug, Shawls, Schnupftücher, Uniform-Gegenstände, Bänder u. s. w. Der Jacquardsche Webstuhl, von den Gebrüdern Gutschoff vervollkommenet, war mitten unter diesen reichen Stoffen aufgestellt. Der vierte Saal enthielt Tuche und Wollenwaaren, die Nielsensche Scheermaschine, P. oben von feinen Sortiments-Wollen und Wleße. In den beiden letzten Sälen befanden sich Hüte, Schildpatt-Arbeiten, Handschuhe, Tapissereien, Bürsten, Tapeten, Gewebe, ein mechanisches Vert von Krause, Fortepiano's, die Herrmannsche Flachspinnmaschine, Lederwaaren, künstliche Blumen u. s. w. Die ganze Ausstellung gewährte einen prächtigen Anblick. An 200 Manufaktur-isten, Fabrikanten,

Eigenthümer von Industrie-Anstalten, Künstler und Gewerbtreibende hatten dazu beigetragen und besaßen sich ein Jeder bei seinen Erzeugnissen. Der Bürgermeister der Stadt, die Notabeln, die Mitglieder der Abtheilung des Manufaktur-Raths, die Russischen Kaufleute in dem Kostüm ihrer Vorfahren, ihre Kinder, Alle harrten mit Ungeduld der Ankunft des Kaisers. In zwei an die Ausstellungs-Säle angrenzenden Zimmern hatte man ebenfalls der Aufmerksamkeit Sr. Majestät würdige Gegenstände aufgestellt, und zwar in dem ersten zwei wahrhaft Raphaelsche Gemälde des Commerzienraths Luchmanoff, zu Sobelins-Mastern bestimmt, und im zweiten eine Reihe von Arbeiten der Architektur-Schule des Hof-Comtoirs. In dieser Schule werden an 100 Kinder verarmter Edelleute und Beamten zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft gebildet. Die Anstalt hat unter der Leitung ihres gegenwärtigen Kurators, des Kammerherrn Lwowf, und des Directors Mironowski, bei aller Beschränktheit der Mittel, einen bewundernswürdigen Aufschwung erhalten. Die Zeichnungen der Schüler und die Modelle der Baukunst, über 400 an der Zahl, zeigten von der trefflichen Methode und dem Eifer der Oberen, so wie von den Fortschritten der Zöglinge. Gegen 1 Uhr Nachmittags traten Ihre Kaiserl. Majestäten und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger in den ersten Saal der Manufaktur-Ausstellung, nachdem Sie zuvor die in den oben genannten beiden Zimmern aufgestellten Gemälde und Arbeiten in Angesehenem genommen hatten. So tritt ein guter Familienvater in den Kreis seiner Hausgenossen, wie unser Monarch in die Mitte seiner schlichten Unterthanen. Se. Majestät richteten sich an die, welche ihn zunächst umgaben, und bezeugten den Wunsch, daß Ihnen Alles genau gezeigt würde. Ueber zwei Stunden brachten die hohen Gäste in diesen Sälen zu und unterriethen sich heiter und herablassend mit Allen ohne Unterscheid. Die Kaiserin war die Huld und Güte selbst, der junge Großfürst bezauberte durch seinen Geist und sein leutseliges Benehmen. Der Kaiser, welcher wußte, daß die Söhne des Fabrikanten Titoff eine Reise nach England und Frankreich unternommen hatten, sagte in dieser Beziehung: „Ich sehe die Bildung als unumgänglich für die Vervollkommnung jedes Geschäfts an; man reise immerhin ins Ausland, man lerne von Fremdlingen zum Wohl des Vaterlandes, man lerne Gutes, aber kein Böses.“ Indem Allerhöchsthörerselbe sodann seine Aufmerksamkeit auf die baumwollenen und seidenen Gewebe, deren Zeichnung und Farbendauer wandte, ertheilte er den Fabrikanten den Rath, besonders in Hinsicht auf den Geschmack nach Beredlung zu streben. Dann beschäftigten ihn die Serailtücher des Fabrikanten Tarassoff, nach modernen ausländischen Mustern verfertigt, hoffentlich ein neuer Gegenstand für den Handel mit Asien, ferner die Asiatischen Waaren überhaupt, besonders die Misericordischen und Wasloffischen Tuche, welche,

nach Aufhebung der Einfuhr dieses Produktes aus Polen, sich sehr gehoben haben. So wie der Transkaukassische Handel durch neue Verordnungen beschränkt ist, versprach der Kaiser auch in dieser Hinsicht seinen Schutz. Den zusammengesetzten Mechanismus des Jacquardischen Webstuhls erklärte der Monarch selbst allen Umstehenden. Bei Betrachtung der Lufschiffen bemerkte die Kaiserin, daß sie den Strohwasserschiffen sehr nahe kämen. Bei Ihrer Rückkehr in den ersten Saal dankten Sr. Majestät Allen insgesammt und beriefen noch besonders den Bürgermeister von Moskau zu sich, dem Sie auftrugen, den Einwohnern dieser Hauptstadt für Alles, was sie seinen Blicken dargeboten, Dank abzuklaten, ihnen aber besonders Ihr Allerhöchstes Wohlwollen für das wohlthätige Werk zu bezeugen, das sie am Abend vorher erfüllt hatten. Die Bürger und Kaufmannschaft von Moskau hatte nämlich einstimmig beschlossen, dem Kaiser 50,000 Rubel für die Verwundeten, so wie für die Wittwen und Waisen der unter den Mäuren von Warschau gefallenen Krieger darzubringen.

Sr. Königl. Hoheit der General von der Kavallerie Herzog Alexander von Württemberg ist zur Besichtigung der Moskowischen Chaussee abgereist.

Diejenige Person, welche hier am 20sten d. M. von der Cholera befallen wurde, ist am folgenden Tage genesen und seitdem, Gottlob! kein neuer Krankheitsfall eingetreten.

D e u t s c h l a n d.

Luxemburg, vom 26. November. — Man versichert, daß die Belgische Regierung alle Waffen zurücknehmen läßt, die in dem ganzen Umfange des Deutschen Luxemburgs an die Bürger-Garden vertheilt worden waren.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 25. November. — Vorgestern bewilligte der König dem Englischen, dem Spanischen und dem Brasilianischen Vorschläger eine Privat-Audienz. Gestern Mittag gegen 2½ Uhr empfingen Sr. Maj. im Thronsaale die große Deputation der Pairs-Kammer, welche die Ehre hatte, Höchstendelben die von dieser Kammer votirte (bereits mitgetheilte) Adresse zu überreichen. Der König erwiderte darauf Folgendes: „Meine Herren! Ich empfangen mit lebhafter Zufriedenheit den Ausdruck der Gesinnungen der Pairs-Kammer bei einer so schmerzlichen Veranlassung und finde darin einen Trost, dessen Mein Herz bedurfte. Sie kommen, um mit Mir die strafbaren Handlungen zu beklagen, wodurch die Stadt Lyon mit Blut besiekt und in Unordnung und Anarchie gestürzt worden ist. Sie bedauern, wie Ich, daß die Hingebung der Linien-Truppen und der National-Garden, die für die Bewahrung der Ordnung und für die Vertheidigung der Geseße getritten haben, nicht durch den Erfolg gekrönt

worden ist, den ihr glänzender Mutb und ihr Patriotismus ihnen hätten sichern sollen; aber Sie zollen der Maßregeln, die Meine Regierung bereits getroffen hat, um den Lauf dieser Uebel zu hemmen, Ihren Beifall, und Sie erkennen es an, daß nur durch eine rasche und nachdrückliche Ahndung solcher Attentaten ein Ziel gesetzt und die Erneuerung derselben vermieden werden kann. Ich danke Ihnen, daß Sie Mir diese Gesinnungen ausdrücken. Auch danke Ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie in die Anstrengungen setzen, die Mein Sohn in der Absicht macht, ein irgeleitetes Volk zur Pflicht zurückzuführen, dem Geseße die Kraft, deren es für einen Augenblick in Lyon beraubt worden ist, wiederzugeben und somit dem Vergießen Französische Blutes Einhalt zu thun. Dies ist es, was Frankreich von Meiner Regierung mit Recht erwarten darf, und Sie können auch darauf rechnen, daß diese Erwartung nicht getäuscht werden wird.“

Die Regierung hat, wie der Moniteur meldet, gestern früh mit der zur gewöhnlichen Stunde eingetroffenen Lyoner Post eine vom 24ten d. Mitternachts datirte Depesche des Präfekten des Rhone-Departements erhalten. Beim Abgange der Post herrschte fortwährend Ruhe in der Stadt; der Präfekt befand sich noch immer im Präfektur-Hotel; die Verbindungen nach außen waren gänzlich wiederhergestellt; aufrührerische Plakate, die für einen Augenblick an einige Mauern angebefest waren, wurden von denen selbst desavouirt, deren Namen darunter standen. Die Depesche des Präfekten schließt nach einem ausführlichen Berichte über die bekannnten Ereignisse mit folgenden Worten: „Ein Anschlag wird morgen den Handelsstand auffordern, seine Läden wieder zu öffnen, die Arbeiter, zu ihrer Arbeit zurückzukehren, und alle Bürger, wieder ihre gewohnte Lebensweise zu beginnen.“ Am 24ten hatte man Besorgnisse über angebliche, für die nächste Nacht im Werke seyende Pläne zu verbreiten gesucht. Eine zweite, dem Präsidenten des Minister-Rathes zugegangene Depesche vom 25ten meldet indessen, daß die Nacht vollkommen ruhig verfloßen sey, und daß die Ordnung sich immer mehr wiederherstelle. Die Läden öffneten sich, die noch unter den Waffen befindlichen Arbeiter zeigten bereits Ungedult, wieder an ihre Arbeit zu gehen. Die umliegenden Städte und Dörfer setzten sich dem Geiste der Unordnung und Anarchie aufs entschiedenste abgeneigt; überall waren die National-Garden erbditig, zu marschiren, um die Autorität des Geseßes wiederherzustellen. General Roguet fuhr mit Konzentrirung der von verschiedenen Punkten ankommenden Truppen fort und besetzte alle Anhöhen und Posten um die Stadt. Am 26ten um zwei Uhr Nachmittags befand sich der Kronprinz mit dem Kriegs-Minister in Chiffey, gedachte in der Nacht in Macon einzutreffen und am 27sten Morgens bei dem General Roguet anzukommen. Die Regierung hat gestern telegraphische Depeschen aus Dijon, Straßburg,

Lille, Bordeaux und mehreren anderen großen Städten erhalten, denen zufolge überall die vollkommenste Ruhe herrschte. Eine Depesche, die der Präfekt des Rhones-Departements gestern, den 27sten, durch den Telegraphen an die Regierung richtete, beginnt mit den Worten: „Noch immer dieselbe Ruhe; ich hoffe, daß...“ hier wurde die Depesche durch die Dunkelheit des Abends unterbrochen. „Dies ist“, so schließt der Moniteur seinen Bericht, „heut, um Mitternacht, der Stand der Dinge, nach den der Regierung zugegangenen Berichten. Man sieht, daß Alles für eine Lösung reif ist, welche durch die Ankunft des Herzogs v. Orleans und des Kriegs-Ministers unfehlbar herbeigeführt werden wird.“

Gestern Abend gegen 6 Uhr, sagt der Temps, ist hier eine am 25sten Abends aus Lyon abgefertigte Estafette angekommen. Zwar ist der Inhalt derselben noch nicht bekannt, doch versichert man, daß am 25sten der Zustand der Dinge in jener Stadt derselbe wie Tages zuvor war. Die Arbeiter sollen erklärt haben, daß sie entschlossen wären, jedem Truppen-Corps den Eingang gewaltsam zu verwehren; mittlerweile errichteten sie Barrikaden und behaupteten im Uebrigen die Ruhe und Ordnung. Einige hiesige Blätter wollen wissen, daß bis heute 45,000 Mann in der Umgegend von Lyon versammelt seyen und daß die militairischen Operationen gegen die Stadt unmittelbar darauf beginnen sollten.

Statt des General Becker, der den ihm gewordenen Auftrag abgelehnt hat, wird der Marschall Molitor nach Marseille gehen, um dort das Kommando über die 5te Division zu übernehmen.

Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß Hr. Cauchots le Maire, nebst sechs andern Journalisten, heute arretirt worden sey, und noch viele andere Verhaftungen vorgenommen werden sollen. Die Regierung zeigt sich außerordentlich thätig.

Gestern rückte hier ein Carabinier-Regiment ein; andere Truppen sollen unverzüglich nachfolgen. Die verschiedenen Regimenter, welche zu Receil, Corbeil u. s. w. vertheilt waren, haben Befehl erhalten, sich zu Versailles zu concentriren. Die Kononiere der Militairischeule sind gestern nach Lyon aufgebrochen, und heute marschirt noch ein Linienregiment von der hiesigen Garnison dahin ab.

Heute Nacht waren noch mehrere Proklamationen, in Bezug auf den Umsturz der Regierung, und zu Gunsten eines vermeintlichen Prätendenten angeheftet.

Man spricht von der bestimmten Weigerung des Königs von Holland.

Vorgestern war das diplomatische Corps bei dem Englischen Botschafter, Lord Granville, versammelt.

Ein Abendjournal theilt mit, daß am vergangenen Freitag ein Mordmord an Don Pedro's Tochter,

Donna Maria versucht worden sey. Eine Kugel zer-schmetterte das Fenster ihres Zimmers. Der Urheber dieses Verbrechens hat sich bis jetzt keinen Nachforschungen entzogen. — Herr Chodzko ist wieder in Freiheit gesetzt worden, so auch die H. H. Belmontel und Duclou. Der Prozeß gegen die Herausgeber des National und der Tribune, welche gesagt, daß der Ex-Polizeipräsident, Herr Vivien, und Herr E. Périer die Quoriers als Volkzeispione mit 3 Fr. täglich bezahlten, hat begonnen. Gegen 200 Zeugen werden abgehört werden. — Der Courier français meldet aus einem Briefe aus Lyon vom 27sten, der Oberst des 49sten Regiments habe sich an diesem Tage, ohne Zustimmung des General Roguet und ohne Escorte, nach Lyon begeben und sey mit dem lebhaftesten Jubel empfangen worden. — Die Nordarmee wird nicht aufgelöst. Sie ist 80,000 Mann stark; ungefähr die Hälfte kehrt längs der Belgischen Grenze in ihre Kantonnirungen zurück, bereit auf den ersten Befehl in Belgien einzurücken. Die andere Hälfte zieht sich nach dem Innern von Frankreich.

Strasbourg, vom 29. November. — Der Marschall Mortier ist diesen Abend hier angekommen, um das Ober-Kommando über die 3te und 5te Militair-Division zu übernehmen.

Alle unsere Blicke sind nach Lyon gerichtet. Unser Handelsstand zittert, da er mit unvermeidlichen Vankrotten bedroht ist; in Politischer Beziehung muß das Beispiel Lyons höchst bedeutsam seyn, es giebt in Frankreich keinen Aufstand, den die Politik wo nicht hervorbringt, doch gebraucht oder mißbraucht.

Lyon, vom 25. November Abends. — Die Ruhe ist hergestellt, wenn sie nicht, was wir nicht fürchten wollen, bei dem Einzuge der Truppen in unsere Stadt aufs Neue unterbrochen wird. Es scheint, als hätten die Republikaner wie die Karlisten aus diesem Aufreiß, jeder für seine Partei, Vortheil ziehen wollen; doch hat bis jetzt weder die eine noch die andere Partei den gewünschten Anhang gefunden. Die Truppen, welche man von Valence und aus der Richtung von Dijon erwartete, sind in der Nachbarschaft, 8 bis 10,000 Mann stark. Sie wollen unter dem General Roguet in diesen Tagen wieder in die Stadt einrücken. Dann werden natürlich Maßregeln zur Entwaffnung der Bürgerschaft und zur Bestrafung der Unruhigster getroffen werden. Ein großer Theil der Arbeiter hat sich bereits zurückgezogen; die Webstühle gehen schon hier und da in der Cloir Rousse; die Fabrikanten beginnen ihre Magazine zu öffnen; den Einladungen des Präfekten, sich ohne Uniform der Nationalgarde, bewaffnet zur Stadtwache einzustellen, sind viele Bürger gefolgt; in den Straßen ist Alles ruhig. So wird natürlich eine allgemein gefürchtete Belagerung von hiesiger Stadt abgewendet. Es ist zu wünschen, daß Alles so gütlich, als es die Umstände erlauben, beige-

legt werde, da neue Erbitterung zu verzweifeltsten Maßregeln Anlaß geben könnte, die vielleicht nur mit neuem bedeutendem Verlusse endigen möchten. Die Regierung befindet sich in einer äußerst schlimmen Lage. Den Sieg, den gewissermaßen das Volk erfochten hat, muß sie ihm, wenn sie nicht Schwäche zeigen will, aus den Händen reißen; durch Strenge aber wird sich der Haß der Arbeiter, der bis dahin lediglich auf den Fabrikanten ruht (denn alle politischen Einfüsterungen sind in ihrem Ohre fruchtlos verklungen) unverzüglich gegen die Regierung wenden. Damit haben die Faktionen allerdings schon etwas erreicht. Die Gemüther sind fürchtbar gegen einander aufgeregt, so daß man nur von dem leicht vergessenden Charakter der Franzosen einige Hoffnung der Herstellung hoffen darf. Dennoch bleibt (wie ein hiesiges Blatt in seinem kürzlich erschienenen Glaubensbekenntnisse sagt) in Frankreich ein Gährungsstoff zu zehn Bürgerkriegen, und unsere Stadt ist von allen Parteien zerrissen. Man sagt in diesem Augenblicke, daß ein Sohn des Königs und der Marschall Soult in unserer Stadt eintreffen werden.

(Auszug aus einem Privat Schreiben aus Lyon vom 23. November.) Die Straßen sind mit einer Menge Menschen angefüllt, deren einer einen Dragonersäbel, der andere den eines Artilleriesoldaten hat; das mit Sturm genommene Pulvermagazin und das Zeughaus ließen übrigens keinen Mangel an Waffen. Wie viel hätte ich Ihnen zu sagen, wäre mein Kopf von dem Schrecklichen, was ich während des 21sten und 22sten erlebt habe, nicht zu sehr ergriffen! Wüthender Kampf Tag und Nacht, Kleingewehrfeuer, Kanonade, nichts fehlte; ich habe einen sehr traurigen Krieg von Bürgern gegen Bürger mitgemacht. Unser Geschütz wurde sehr gut bedient; die 2 Stücke, bei denen ich angestellt war, standen bei St. Sebastian (Colinettes); sie schossen von dem Bernardinerplatze unter einem Kugelregen, der von mehr als 15 bis 1800 Schüssen kam, die an allen Fenstern der gegenüberliegenden Häuser sauden; von 22 Kanonieren, die wir hatten, wurden 13 verwundet oder getödtet, und zwei Offiziere tödtlich verwundet; endlich mußten wir uns zurückziehen; wir nahmen unsere Verwundeten mit, obschon wir das Feuer der Häuser, wo wir vorbeizogen, aushalten mußten; so kamen wir bis zum Stadthause. Bei unsern zwei Stücken befand sich 1 Bataillon des 66sten Regiments, dessen Kommandant geblieben ist; eine Schwadron Dragoner und eine Compagnie Nationalgarde. Seit 15 Stunden waren wir bei unsern Stücken; um Mitternacht zogen wir uns nach Montessuy zurück, wohin wir aber nur gelangen konnten, nachdem wir noch an dem Thore St. Clair, wo Barrikaden waren, ein blutiges Gefecht bestanden hatten. Ein längerer Widerstand war unmöglich; diesen Morgen haben sich die Arbeiter des Stadthauses bemächtigt. — Jetzt zeigt sich wieder ein Strahl von Ordnung; Proklamationen und Anschläge folgen sich mit Schnelligkeit; die einen zigen Comiteen oder Klubs an, und erinnern an die

Republik, andere sprechen im Namen des Präfecten, der auf einige Anführer noch nicht ganz ohne Einfluß zu seyn scheint; man beruft die Arbeiter zu Bildung eines Corps Volontaires du Rhone; wieder andere sagen, sie wollten sich der gesetzlichen Regierung nicht mehr widersetzen u. s. w. Man hofft, die bessere Klasse der Arbeiter werde die übrigen von Plünderung abhalten, aber aus der ganzen Umgegend ist der Pöbel nach der Stadt geströmt, und es handelt sich nur darum, alle diese Menschen zu ernähren. Man wird wahrscheinlich eine außerordentliche Steuer erheben, oder Arbeiten vornehmen müssen, es wird jedoch schwer seyn, 60,000 Menschen zufriedenzustellen, die die Herrschaft an sich gerissen haben. — Mehrere Häuser wurden zerstört; es befanden sich darunter das Haus Querciole, das Café de la Perle, das Haus Mailand, jenes des General Einnehmers; aus diesen Häusern hatten die Linientruppen auf das Volk geschossen; das Haus der Madame Guerie wurde geplündert; das Geld, das hier und in dem Hause des Generalnehmers gefunden wurde, wurde in die Rhone geworfen; ein Mensch, der sich einen Theil davon zuzueignen wollte, wurde auf der Brücke Morard erschossen.

E n g l a n d.

London, vom 29. November. — Am 5. Decbr. wird der Hof Brighton verlassen, um auf einige Tage nach London zu kommen. Wie lange Ihre Majestäten alsoam später noch in Brighton verweilen werden, wird wahrscheinlich von der Aufnahme der Reformbill abhängen.

Die Herzogin von Kent hat gestern durch einen Courier aus Brüssel die Nachricht von dem Ableben ihrer Mutter, der verwittweten Herzogin von Sachsen-Koburg, erhalten.

Der Kanzler der Schatzkammer hat an die Mitglieder des Unterhauses das nachstehende Rundschreiben ergehen lassen:

„Downing-Strasse 22. Noobr.

Mein Herr! Da das Parlament zur Abmächung von Geschäften auf Montag den 6. December zusammenberufen worden, so nehme ich mit die Freiheit, Sie um Ihre Anwesenheit zu ersuchen. Ich empfinde es, daß nach der sehr langen und ermüdenden Session, welche erst vor kurzem geschlossen worden, die Aufforderung an die Freunde der Reform-Bill, so bald wieder ihre Arbeiten vorzunehmen, ihren Eifer etwas hart auf die Probe stellt; ich hoffe jedoch, daß die Wichtigkeit des Anlasses ihnen eine vollständige Rechtfertigung des an sie ergangenen Rufes seyn werde. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst die Nothwendigkeit einer vollständigen Versammlung einleuchtend zu machen; vielmehr hege ich die zuversichtliche Hoffnung, daß Sie so gefällig seyn werden, sich bei dem Zusammentritte des Parlaments auf Ihrem Platze einzufinden. Ich habe die Ehre u. s. w. Althorp.“

Unsere Blätter melden die Zurückerufung des Sir Charles Bagot, Großbritannischen Vorschalters im Haag, fügen jedoch hinzu, daß derselbe bereits vor drei oder vier Monaten zurückgekehrt seyn würde wenn nicht die Unterhandlungen in Bezug auf Belgien seinen Aufenthalt im Haag verlängert hätten.

In der Hofzeitung liest man; „Es ist noch immer die Rede von einer Verbindung zwischen Donna Maria da Gloria und einem Sohne Ludwig Philipps; wir hören aber, daß dies gänzlich von dem Erfolg der Expedition D. Pedro's gegen Portugal abhängig gemacht worden ist. Den Portugisischen Gesetzen gemäß, würde zwar Donna Maria durch die Verbindung mit einem Fremden der Krone verlustig gehen; es ist aber ein Vorbehalt vorhanden, der den Cortes erlaubt, dieses Gesetz unwirksam zu machen.“

Die Frage, ob Graf Grey dem Oberhause noch einmal mit gegründeteren Hoffnungen entgegenträte und überhaupt bereitwillig sey, die Parlaments-Reform durchzuführen, kann nun, trotz aller früheren — gleichviel ob gegründeten oder ungegründeten — Zweifeln, als entschieden angesehen werden; da er sich sonst wohl nicht entschlossen haben würde, das Parlament nach einer so langen und ermüdenden Sitzung so kurz vor Weihnachten wieder zu berufen. Es versammelt sich am 6. Decemder, und das erste Geschäft wird seyn, dem Unterhause die erneuerte Reform-Bill vorzulegen, und wie Einige glauben, wird man im Stande seyn, die Annahme derselben in diesem Hause noch vor Weihnachten bewirken zu können. Dies ist jedoch zweifelhaft, besonders wenn, wie es heißt, die Irlandschen Mitglieder sich weigern, vor dem Weihnachtsfeste, das jeder Irländer gern im Schoße seiner Familie feiert, die Reise über den Kanal hierher zu machen, und die Weihnachts-Ferien werden demnach auch sehr kurz seyn. Man sagt, es seyen mehrere Veränderungen darin gemacht worden, welche mehrere Lords und Bischöfe dafür gewonnen hätten; diese Veränderungen müssen jedoch höchst unbedeutend seyn, wenn die ganze Maßregel zu gleicher Zeit eben so wirksam bleiben soll, als sie es nach der früheren Bill gewesen. — Zu Bristol hat die Regierung eine militairische Untersuchung des von dem Obersten Bertrton während der dortigen Schreckenstage beobachteten Verschwindens angeordnet, wahrscheinlich auch mit der Hoffnung, daß sich daraus ergeben werde, inwieweit die Beamten der Stadt durch Schwäche oder Nachlässigkeit das Uebel vermehrt haben. Sonst hat man für jetzt die Untersuchung in nichtmilitairischer Hinsicht der Bürgerchaft überlassen. — Nachdem die in Cumberland am 2ten dieses ausgebrochene Cholera sich bis jetzt so anheimend gelind erwiesen und auch nicht weiter verbreitet hat, glaubt man hier der Hoffnung Raum geben zu können, daß sie sich auf jenen Ort beschränken und nicht bis hierher dringen werde. Für den bevorstehenden Winter möchte sich

diese Annahme vielleicht bestätigen, denn die sonst so böse Jahreszeit scheint in der That die gute Eigenschaft zu besitzen, daß sie das choleriche Miasma vernichtet oder unwirksam macht; möge uns nun der Himmel davor bewahren, daß die solche Jahreszeit die gute Wirkung der bösen nicht wieder aufhebt!

Ueber die Untersuchungen in Bristol ist noch nichts Näheres bekannt, da bei Einleitung derselben keine Richterstatte der Zeitungen zugelassen worden sind. Vorläufig befinden sich 110 Auführer, welche ihren Prozeß erwarten, in Haft.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Briefe aus Madaira vom 15. October, worin es heißt: „Sobald die Nachricht, daß die Königin Donna Maria in Europa angelangt sey und binnen kurzem in ihr Königreich eingesezt seyn würde, auf dem Vorgebütze der grünen Insel eintraf, erhob sich das Volk sogleich gegen die Behrden Don Miguels und proklamirte den legitimen Herrscher. Diese Nachricht ist durch den Adjutanten, Don Duarte von Macedo, überbracht worden.“

Unsere Zeitungen nehmen davon, daß kürzlich auch hier in London die Polizei ruchlosen Menschen auf die Spur gekommen ist, welche selbst einen Mord nicht scheuen, um den Anatomen Leichen verkaufen zu können, von neuem Anlaß, auf die Dringlichkeit einer Parlaments-Akte wegen anderweitiger und zwar amtlicher Unterstützung des anatomischen Studiums aufmerksam zu machen.

Georg Osbaldeston, der seltene Reiter, hat in einem Londoner Blatte eine Ausforderung an die Britischen Jagd- und Pferdefreunde erlassen, die in der That an Kühnheit Alles, was in diesem Fache wohl noch geleistet worden ist, weit überbietet. Mit Naivetät sagt Herr Osbaldeston in seinem Schreiben selbst, daß etwas der Art in der Geschichte der Jagdwelt unerhört und wirklich kaum zu glauben sey. „Ich fordere jeden Mann in der Welt, welches Alters er auch sey, der meine Schwere hat oder das Fehlende an Gewicht mit sich führt, heraus, jede Entfernung zwischen 200 und 500 (Englische) Meilen mit mir um die Wette zu reiten und setze als Preis der Wette 20,000, oder für eine Wette von 200 bis 250 Meilen 10,000 Pf. St. — Auch werde ich 10,000 gegen 3000, oder 20,000 gegen 6000 Pf., daß ich 200 Meilen in 8 Stunden reiten will, was — wie man zugoben wird, für einen Mann von 11 Stein Schwere ein wunderbares und, ich möchte fast sagen, unübliches Unternehmen ist.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. November. — Hiesigen Blättern zufolge, ist nun die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Abrecht von Preußen auf den 7. Decemder bestimmt angezeigt.

Privat-Nachrichten aus London zufolge, wollte man wissen, daß zwischen vier Mächten der Konferenz und Belgien ein Vertrag in Bezug auf die Schleifung eines Theils der Belgischen Festungen abgeschlossen worden, nach welchem Menin, Ath, Mons, Philippville und Marienberg geschleift werden sollen.

Aus Herzogenbusch wird vom 27ten d. gemeldet: „Die Abtheilungen von Kanonierbooten, welche vor Cerevoeur und St. Andries stationirt gewesen, sind nach dem Dordrechtischen Kil absegelt. — Das Heer befindet sich noch in seiner konzentrirten Stellung, und von einer Zerstreung in Kantonnirungen wird noch nicht gesprochen. Andererseits wird jedoch versichert, daß mit dem 1. December einem Sechstheil der Bürgergardien Urlaub auf 14 Tage wird gegeben werden dürfen, und daß die übrigen Sechstheile in der Folge nach der Reihe gleichen Urlaub erhalten werden.“

Zum erstenmale wieder seit dem Belgischen Aufstande haben wir direkt über Brüssel Nachrichten aus Paris so schnell wie früherhin (vom 26ten d.) allein nur durch Couriers.

Nachrichten aus Mästricht zufolge, wird die Verthaltung der dortigen Festungswerke täglich fortgesetzt, besonders in der Richtung nach Lüttich an der Seite der Maas, wo neuerdings mehrere Posten mit schwerem Geschütze besetzt worden sind. Die ganze Festung ist übrigens von einer dreifachen und an einigen Punkten von einer fünffachen Palisaden-Reihe umgeben. Täglich fast kommen Belgische Deserteurs, hauptsächlich geborne Luxemburger, aus der Citadelle von Lüttich in Mästricht an. Die Landleute aus der Umgebung führen bittere Klage über die Geld-Erpressungen, denen sie ausgesetzt seyen, und versichern, daß sie seit dem Beginn der Revolution schon mehr an Steuern u. s. w. bezahlt haben, als während der ganzen Regierungszeit des Königs der Niederlande. Die Einwohner Mästrichts sind auf 3 Monate mit Lebensmitteln versehen. Für die Garnison sind nahe an 300 Stück Rindvieh, 50,000 Malter Kartoffeln und Torf so viel, als für den Verbrauch von 3 Jahren hinreicht, vorrätzig. Nur wenige Kranke, und zwar meistens Augentranke, befinden sich unter der Besatzung.

Brüssel, vom 30. November. — Die Bank-Direktoren Herren Osh und Rittweger sind heute, als Kommissarien der Regierung, nach London abgereist, um daselbst mit dem Hause Rothschild eine Anleihe abzuschließen. Es war ihnen zwar bekannt, daß, so lange die Unruhen in Frankreich nicht beigelegt seyen, eine Belgische Anleihe sich nicht würde abschließen lassen; da jedoch ihre Abreise längst angekündigt war und ihre länger-s Hierbleiben leicht falsch gedeutet werden könnte, so hat der Finanz-Minister sie ersucht, ihre Mission anzutreten. Ueber die Unruhen in Lyon werden hier täglich die widersprechendsten Gerüchte nicht

ohne Absicht verbreitet. Einige Blätter bemühen sich, sie als politische Bewegungen darzustellen; doch hat der Französische Gesandte, General Villiard, diese Meinung, die hier leicht einige Unruhe erregen könnte, auf das bestimmteste zu widerlegen gesucht. Seit einigen Tagen ergöhen sich die Brüsseler an dem Anblicke der ganzen Belgischen Flotte. Die auf Befehl des Herrn Surlet de Chokier unter Anweisung des Marine-Ministers, Herrn van de Weyer, gebauten sechs Kanonierboote sind nämlich in Boom glücklich vom Stapel gelassen worden und befinden sich jetzt, nachdem sie die Reise über einige Binnen-Gewässer gemacht, in unserem Bassin. Das Geschwader hat seine erste Fahrt ohne Widerwärtigkeiten vollendet; keine Seefrankheit hat sich gezeigt, und Alles ist wohl am Bord. — Die Fremden-Legion unter dem jungen Oberst Murat, von der in unseren heutigen Zeitungen wieder die Rede ist, hat bis jetzt noch ein sehr trauriges Aeußere, und man glaubt, daß sie — die ganze Legion besteht dormalen aus 200 Mann und 6 Offizieren — bald wieder aufgelöst werden wird.

Dem Journal de Liège zufolge, werden alle Polnische Militärs, welche der Französischen Sprache mächtig sind, in Belgische Dienste aufgenommen. Diejenigen, welche sich nach Frankreich begeben wollen, werden auf Kosten des Polnischen Comités nach Valenciennes geschickt. Der Polnische Emigrant Graf Matuszewicz wird als Oberst-Lieutenant in die von dem Oberst Murat kommandirte Fremden-Legion eintreten.

Die Preussische Staats-Zeitung meldet in einem Schreiben aus Brüssel vom 29. November Folgendes: „Die gefährlichsten Polizei-Maßregeln, deren ich in meinm letzten Schreiben gedacht, werden jetzt auch auf alle Fremde und Reisende ausgedehnt, und man scheint nicht ohne Grund zu besorgen, daß sich Emigranten im Lande befinden, die unseren Fabrikstädten das Schauspiel, welches jetzt die zweite Stadt Frankreichs darbietet, nicht bloß durch rhetorische, sondern auch durch klingende Argumente als nachahmungswerth empfehlen wollen. Herr von Lamberts, Coitendach, Civil-Gouverneur von Ost-Flandern, hat alle Orts-Behörden seines Verwaltungs-Bezirks aufgefordert, tägliche Bürgergardien-Parouillen durch die ganze Provinz zu senden, um Stadt und Land vor möglichen Unordnungen zu schützen. Hinsichtlich der Reisenden ist die strenge Pass-Ordnung vom Jahre IV. der Französischen Republik wieder erneuert worden; schwerlich wird sich diese jedoch auf die unzähligen Bettler anwenden lassen, die truppweise das ganze Land durchziehen, und die einerseits, weil die Regierung sie nicht anders zu beschäftigen oder zu ernähren weiß, von ihr geduldet werden, andererseits aber durch ihre imposante Anzahl dem Landmanne solche Furcht einflößen, daß er sie nicht ohne reichliches Almosen von sich läßt. Weim Anblicke

dieser Leute glaubt man sich in der That in die schöne Zeit von 1789 zurück versetzt, wo die noch nicht von der Französischen Revolution säkularisirten und von Napoleon vollends geleerten Kloster-Schätze die Schmarotzerpflanze der Bagabunden, Bettler und Taugenichtse im üppigen wohlthätigen Gedeihen erhielten. Die Rückkehr vieler Mönche und Orden, deren unkontrollirte Niederlassung von unserer Constitution gestattet wird, trägt ebenfalls dazu bei, jene von dem Journal des Flandres, dem Courrier de la Meuse und anderen Geistesgenossen des Abbé de la Menais so sehr gepriesenen Erinnerungen in die Wirklichkeit zu übertragen und selbst die Freiheitsbäume, die viele Flandrische Dorf-Gemeinden und Städte vor ihren Heiligenbildern aufpflanzen haben, rufen den Kreuz-Revolutionair von der Noth und seine traurige Zeit ins Gedächtnis zurück. In Mecheln und anderen Orten hat, charakteristisch genug, die große Laterne, die sonst den Markt erleuchtete, einem solchen Freiheitsbaume weichen müssen; Licht und Ordnung sind freilich Dinge, die in dem Systeme unserer Freiheitsprediger keinen Platz finden. Die Aufgabe jeder guten Europäischen Regierung unseres Jahrhunderts scheint zwar eben die Verbreitung des Lichts und die Erhaltung der Ordnung zu seyn; die unfrische ist jedoch durch den Art. 17 der Belgischen Verfassung verbunden, unsere öffentliche Aufklärung den freres ignorantins zu überlassen und den Jesuiten die Ordnung anheimzustellen, die der Staat etwa gesonnen wäre, durch eine störende Kontrolle in den Volks-Unterricht zu bringen. Der König kann beim besten Willen nichts zur Bildung seines Volkes thun, und eben so, wie in den Straßen seiner Städte, wird Leopold auch auf der Bahn der Regierung manchen unnützen Halmweg machen müssen, um nicht etwa auf und an einen Freiheitsbaum zu stoßen, der neben einem heiligen Schrein aufgepflanzt ist. So lange solche Sinnbilder einer nur halb begriffenen und ordnungslosen Freiheit im Lande sich befinden, wird der Belgische Thron auch den Glanz nicht erlangen können, der der Königl. Würde unumgänglich nöthig ist, wenn sie den Segen verbreiten soll, der an ihre göttliche Institution sich knüpft. Das Geschlecht der Demagogen, das in Belgien einen alten Ursprung hat und hier niemals aussterben wird, betrachtet jenen Baum als seinen Stammbaum, der den Vortheil vor jedem anderen hat, daß er wirkliche Aeste und Zweige trägt, an und mit denen ein ruchloser Pöbel seinen Uebermuth zeigen kann. Hier giebt es weder ein Gesetz, das, wie jetzt in England, die Verzweigung politischer Vereine, deren Dasein und Grundsätze dem Staate gefährlich werden können, verbietet, noch eine Deputirten-Kammer, die, wie jetzt in Frankreich, durch Ausschließen und Einstimmigkeit die Regierung gegen einen bewaffneten Aufstand in Schutz nehmen kann. Während sich täglich neue mit einander in Verbindung stehende Vereine bilden — jetzt unter dem Vorwande,

die flüchtigen Polen zu unterstützen, wobei alte verschollene Namen, wie van Halen, Quiroga und Andere, wieder zum Vorschein kommen — zeigt sich in unseren beiden Kammern das lebendigste Bild der Hohlheit und Leere, das weder dem Gesetze noch der Legislative selbst Achtung zu erwerben vermag. Einige unserer Blätter, die Geist genug besitzen, sich auch außerhalb der breitgetretenen Spur schwaaler Raisonnements und Oppositionen zu bewegen, finden in der Zusammenfassung unserer Kammern einen reichen Stoff zu treffenden Bemerkungen. Namentlich macht sich das Journal der Provinz Lüttich durch Briefe aus Brüssel bemerklich, die, unstreitig von einem Deutschen oder von einem Franzosen mit Deutscher Bildung herrührend, mit ächtem, ich möchte fast sagen, Jean Paulschem, Humor unsere Helden des Tages (oder vielmehr des vorigen Jahres) in ihrer ganzen Nichtigkeit darstellen. Der jetzt der Kammer zur Berathung vorliegende Antrag der Herren Gendebien, Blargnies und ihrer Freunde auf Untersuchung der Ursachen, welche die schimpflichen Niederlagen des August herbeigeführt, giebt diesem Korrespondenten zu der durch einen ergötzlichen Vergleich recht anschaulich gemachten Bemerkung Anlaß, daß, wenn bis jetzt noch hin und wieder geglaubt worden, unsere Niederlage sey dem unerwarteten Ueberfalle der Holländer und der Unerschaffenheit unserer Truppen beizumessen, die Untersuchung den Erfolg haben würde, diese Meinung zu widerlegen und unsere Feigheit, so wie unsere eitle Großprahlerei, auf das unwidersprechlichste darzulegen. Mehrere Deputirte, wie die Herren H. v. Dronckere, Barthelemy, Fallon und unser jetziger interimistischer Minister des Innern, Herr de Theux haben darum auch gegen den Antrag der Untersuchungs-Kommission gesprochen, der vorläufig dahin lautet, daß dieselbe zur Einsicht aller Archive und Aktenstücke, so wie zur Vernehmung von Zeugen u. s. w., autorisirt werde. Man sieht in der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer der Erledigung der Debatte über diesen Antrag entgegen und hat noch so viel Vertrauen zu dem Einsichten der Majorität, daß man die Verweisung einer Prozedur erwartet, die nur den alten Skandal von neuem erwecken könnte.“

I t a l i e n.

Neapel, vom 19. November. — Heute wurde das Namensfest der Königin Mutter durch den Kanonendonner von allen Batterien der Hauptstadt angekündigt. Des Morgens war große Cour und Gala bei Hofe. Heute Abend wird die Königl. Familie die Vorstellung im Theater San Carlo mit ihrer Gegenwart beehren. — Gestern Nachmittags ist Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Berry von Rom hier eingetroffen und in dem zu ihrem Aufenschalt bestimmten Königl. Casino del Fiatamone abgestiegen, wo ihr der König in Begleitung seiner Brüder einen Besuch abstattete.

Beilage zu No. 290 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 10. December 1831.

I t a l i e n.

Rom, vom 24. November. — Durch ein vom 21ten d. M. datirtes Edikt des Kardinal Staats-Secretairs Bernetti sind in der Finanz-Verwaltung des Kirchenstaats einige Aenderungen angeordnet worden, welche größere Sparsamkeit, Ordnung und Vereinfachung bezwecken. Die an der Spitze der Verwaltung stehende Revisions-Kommission wird künftig aus einem Kardinal, als Präsidenten, vier Prälaten und vier weltlichen Deputirten aus der Hauptstadt und den Provinzen bestehen und die Angelegenheiten nach der Mehrheit der Stimmen entscheiden; im Fall der Gleichheit derselben soll die des Präsidenten den Ausschlag geben.

Am 21ten d. wurde das neu errichtete hiesige Handels-Tribunal eröffnet.

T ü r k e i.

Das Journal de St. Petersbourg meldet aus Konstantinopel vom 30. October: „Die prächtige Gala Equipage, so wie das dazu gehörige Gespänn von 8 Pferden aus den berühmtesten Russischen Sautereien mit ihrem Geschirre aus rothem goldgestickten Maroquin, welche einen Theil der von Sr. Majestät für den Sultan Mahmud bestimmten Geschenke ausmachen, trafen am 26. September in sehr gutem Zustande in Konstantinopel ein; dem Kaiserl. Majestät-Beamten, Herrn Jermoloff, war der Auftrag geworden, diese Geschenke zu begleiten, und er hat den Transport unversehrt bewerkstelligt. Da der Reis-Efendi von der Ankunft desselben vorläufig benachrichtigt wurde, so hatte der Sultan für Herrn Jermoloff und die ihn begleitenden Personen eine große nahe an seinem Sommer-Palast an den Ufern des Bosporus belegene Wohnung anweisen lassen, woselbst die Türkischen Autoritäten während seines dortigen Aufenthalts ihn fortwährend mit allen Bedürfnissen versorgten und ihm, so wie seinem Gefolge, die ausgezeichnetsten Aufmerksamkeiten bezeugten. Die Ueberreichung aller Geschenke an die vom Sultan zu deren Entgegennahme bestimmten Personen fand am 18. October in dem neuen an den Ufern des Bosporus erbauten Kaiserlichen Palast in Gegenwart Sr. Excellenz des außerordentlich-n Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät bei der Ottomanischen Pforte, Herrn von Butenies, statt. Der Sultan, der ihnen einige Tage vorher inognito einen Besuch abstattete, hatte versprochen, bei der Uebergabe zugegen zu seyn; aber er wurde durch den Empfang von Depeschen über die Einnahme von Bagdad, die ihm an demselben Morgen zukamen, daran verhindert. Der Geschmack, der Reichthum und die Vollendung der in den Werkstätten des Kaiserl. Hofes

zu St. Petersburg gearbeiteten Equipage und Geschirre, die Schönheit der Pferde, mit einem Wort die Pracht und der Glanz aller von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland übersandter Geschenke setzten alle Türkische Würdenträger, die der Ueberreichung beizwohnten, in das lebhafteste Erstaunen; die Kutsche, ihr Gespänn und Geschirre nahmen vorzüglich ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Ober-Stallmeister des Sultans konnte nicht müde werden, die Pferde zu betrachten und zu wiederholen, daß er deren niemals so schöne und stattlich gewachsene gesehen habe. Herr Jermoloff und seine Unterabonen wußten sich durch ihr ausgezeichneteres Benehmen die Hochachtung der Türken und das Wohlwollen des Sultans zu gewinnen, welcher Letztere ihnen mehrere Beweise von seiner Freigebigkeit erzeugte. Herr Jermoloff hat von demselben eine sehr reiche Tabatière zum Geschenk erhalten.“

M i s c e l l e n.

Dem Vernehmen nach soll der König von Dänemark das Gesuch der Schleswigschen Bürger um Aufhebung des Sanitäts-Cordons an der Eider und dem Schleswig-Holsteinschen Kanal bewilligt haben. Man ist der Meinung, daß jetzt überhaupt von keinem Cordons für Dänemark mehr die Rede seyn wird.

(Fortsetzung der Obs. du Gen. Clauzel etc. in unserer gestrigen Zeitung.) Bekanntlich theilt sich die Regentchaft von Algier in drei Provinzen. In der Mitte befindet sich die Provinz Titterie, im Osten Constantine und im Westen Oran. Obgleich die Stadt Algier und deren Umgebung zum Paschalik Titterie gehören, so bilden sie doch einen unabhängigen Bezirk. Vor meinem Zuge nach Médéah konnte ich nur auf die Unterwürfigkeit der Stadt Algier und einiger benachbarter Stämme zählen. Die Expedition nach dem Atlas aber scherte Frankreich die Herrschaft über das ganze Paschalik Titterie. Dagegen waren die Paschaliks Constantine und Oran eine Beute der Unordnung und der Anarchie. Der Bey von Constantine verweigerte die Unterwerfung. Der Bey von Oran, obgleich er die Französische Herrschaft anerkannt hatte, besaß nicht Kraft genug, um die Ruhe in seiner Provinz aufrecht zu erhalten. Unter diesen Umständen begann ich, mich mit den Arrangements zu beschäftigen, welche später mit dem Bey von Tunis abgeschlossen wurden. Ich wußte, daß dieser Bey, darauf bedacht, die Freundschaft Frankreichs nicht zu verlieren, ein Anerbieten der vornehmsten Einwohner von Constantine, sich seiner Herrschaft zu unterwerfen, um der Anarchie zu entgehen,

abgelehnt hatte. Ich empfing vertrauliche Mittheilungen von Herrn von Lessps, unfrem Generalconsul in Tunis, wodurch mir an die Hand gegeben wurde, einen Prinzen aus dem regierenden Hause von Tunis zum Bey von Constantine zu ernennen. Da ich aus einem solchen Arrangement mannigfache Vortheile für Frankreich erwahnen sah, so schloß ich am 18. December 1830 mit Sidi Mustapha, dem Bevollmächtigten des Beys von Tunis, einen Tractat. Dieser Tractat besagt im Wesentlichen, daß der General Clausel, als Oberbefehlshaber der Französischen Armee und kraft seiner Vollmachten, den Bruder des Beys von Tunis, Sidi Mustapha, zum Bey von Constantine unter folgenden Bedingungen ernennet: 1) der Bey von Tunis verpflichtet sich persönlich zur Zahlung eines Tributs für die Provinz Constantine, der für das Jahr 1831 auf 800,000 Fr. festgesetzt und in Tunis ausbezahlt wird. 2) für die folgenden Jahre beträgt dieser Tribut eine Million Fr. 3) in den Häfen von Bona, Sora, Suggie und den anderen in der Provinz Constantine zahlen die Franzosen nur die Hälfte von den Einfuhrzöllen, welche anderen Nationen auferlegt werden. 4) alle Revenuen der Provinz Constantine werden ohne Ausnahme von dem Bey erhoben. 5) allen Franzosen und anderen Europäern, welche sich als Kaufleute oder Landbedauer in Constantine niederlassen wollen, wird jeder Schutz gewährt. 6) im Fall der Bey von Tunis den Bey von Constantine, seinen Bruder, zurückberufen sollte, wird ein anderer Prinz erwählt, dem mit vorher eingeholender Bewilligung des Oberbefehlshabers die Herrschaft über die Provinz Constantine übertragen wird. — Hiernächst theilt der Verfasser die Depesche mit, welche er bei Uebersendung des obigen Tractates an den Kriegsminister richtete, und worin es unter Anderem heißt: „Nach dieser Auseinandersetzung meiner Operationen bleibt mir, Herr Marschall, noch eine Pflicht zu erfüllen übrig, die mir mein Gewissen gegen Frankreich gegen den König und gegen uns selbst auferlegt. Wenn man Algier aufgeben oder, was dasselbe ist, eine so große Verminderung der Truppen vornehmen wollte, daß die begonnenen öffentlichen und Privatarbeiten, die auf meine Veranlassung, daß die definitive Besetzung beschlossen sey, unternommen worden sind, eingestellt werden müßten, so würde dies ein großer Fehler seyn, worüber Frankreich demalst strenge Rechenschaft von der Regierung fordern würde. Die Nationaldeputirte sieht dabei auf dem Spiele; denn unser Rückzug würde das Signal zur Niedermittelung der ganzen so zahlreichen jüdischen und eines großen Theils der maurischen Bevölkerung seyn. Eine große Zahl Französischer und fremder Handelshäuser, welche hier bereits etabliert worden sind, würden gänzlich ruinirt seyn, und wir würden in Afrika mit Recht ein verhasstes und verachtetes Andenken hinterlassen.“ (Schluß folgt.)

Im Jahre 1600 hatte der Luxus in goldenen und silbernen Geräthschaften in Spanien eine solche Stufe erreicht, daß sich ein Spanier für arm hielt, wenn er nicht wenigstens 800 Dukend Teller und 200 silberne Halbschüsseln besaß. In einigen Häusern hatte man gegen 1200 Dukend Teller von schwerem Gewicht und an 1200 Schüsseln. Laut den Registern von Sevilla, führten die Spanier seit dem Jahre 1519 bis zum Jahre 1619 für 1336 Millionen bloß an Gold von Amerika aus.

Cholera.

In Breslau waren bis zum 8. Decbr.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1295	568	692	45
Hinzugef. sind am 9. Decbr.	2	10	2	35
Summa	1297	578	684	35

darunter befinden sich vom

Militair	36	22	14	—
vom Civil	1261	556	670	35

In ihren Wohnungen werden behandelt 27

In den öffentlichen Heil-Anstalten 8

Den bis zum 1ten (13.) November d. J. bei dem Ministerium des Innern zu St. Petersburg eingegangenen Nachrichten zufolge, betrug die Zahl sämmtlicher in den Gouvernements Astrachan, Wilna, Wolhynien, Witebsk, Woronesch, Grodno, Jekaterinoslaw, Esthland, Kasan, Kaluga, Kiew, Kurland, Lissland, Minsk, Mohileff, Moskau, Oloneß, Orenburg, Podolien, Pultawa, Rjasan, Saratoff, Smolensk, Taurien, Tula, Cherson, Messarabien, Wialystock, Kaukasien und Don an der Cholera Erkrankten zusammen 5607, wovon die meisten, nämlich 1317, in Witebsk.

Den Londoner Zeitungen bis zum 29. Nov. (Morgens) zufolge, erkrankten in Sunderland in den drei Tagen vom 24. bis 26. November an der gewöhnlichen Cholera 14 und an der bössartigen 17; es genesen 14 und starben 13 Personen.

In Hamburg sind vom 2. zum 3. December 2 Personen erkrankt, 1 genesen und 2 gestorben.

Theater-Nachricht.

Donnerabend den 10ten zum erstenmale: Der schönste Tag des Lebens. Lustspiel in 1 Aufzuge nach Scribe. Hierauf neu einstudirt: Die Drillinge. Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen.

Sonntag den 11ten: Die Abenteuer auf dem Weihnachtsmarkte. Berliner Lokalposse in 2 Akten von Adalbert von Thale. Hierauf neu einstudirt: Der Hausverkauf. Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß zum zweitenmale: Der schönste Tag des Lebens. Lustspiel in 1 Akt.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bernhardt, Dr. C., wie Luther in unruhigen
Zeiten und bei ansteckenden Krankheiten beruhiget
und tröstet; eine Schrift für das Christl. Volk und
ein Spiegel f. unsere Zeit. Mit einer Zugabe aus
Zwingli's Schriften. 8. Halle. br. 10 Sgr.

Franz, F. Ch., über das zweckmäßige Begießen und
Wässern in Gärten, Gewächshäusern und im Freien.
Ein Taschenbuch für angehende Gärtner, Garten-
liebhaber und Landwirthe. 8. Weissen. br. 18 Sgr.

Hundekiker, Dr. W. Ch., neues englisches Lesebuch,
eine Sammlung zweckmäßig geordneter und lehr-
reicher Lesestücke z. Unterricht in der engl. Sprache.
Mit einem vollständ. Wörterbuche. 1r. Thl. 2te
verb. Aufl. von Dr. C. Kellner. gr. 8. Bremen.
1 Rthlr. 20 Sgr.

v. Pannewitz, J., Anleitung zum Anbau der Sand-
flächen im Binnenlande und auf den Stranddü-
nen, für Landwirthe, Waldbesitzer und Forstbeamte.
Nebst 3 lithogr. Abbildungen und 2 Beilagen. gr. 8.
Marienwerder. 6r. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Better, C., der Blumenfreund. Ein verlässig's
Hülfsbuch für Blumenliebhaber. Mit einem Titel-
kupfer und mehreren Abbildungen. gr. 8. Würzburg.
brosch. 1 Rthlr.

Sicherheits - Polizei.

Der Schauspieler Friedrich Großmann aus Lübeck,
welcher wegen lebensgefährlicher Verletzungen des Ar-
menhaus-Ausschere's Jany zur Criminal-Untersuchung
gezogen worden, befindet sich gegenwärtig auf süchtis-
gem Fuße, nachdem er die Duttenopische Schauspieler-
Truppe im Monat September d. J. zu Gdützig ver-
lassen hat. Im Auftrage des Königl. Hochblöblichen
Criminal-Senats zu Breslau ersuchen wir alle resp.
inn- und ausländischen Behörden auf den v. Großmann
zu vigiliren, denselben im Verretungsfalle zu verhaf-
ten, und uns von seiner Einziehung schleunigst An-
zeige zu machen. Zu Gezendiensten werden wir jeders-
zeit bereit seyn.

Hirschberg den 18ten November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Signalement: 1) Familienname, Großmann;
2) Vornamen, Friedrich; 3) Geburtsort, Lübeck;
4) Aufenthaltsort, Cranzburg; 5) Religion, katho-
lisch; 6) Alter, zwei und vierzig Jahr; 7) Größe,
5 Fuß 5 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, be-
deckt; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, blass;
12) Nase, spitzig; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart,
braun; 15) Zähne, gut; 16) Kinn und 17) Ge-
sichtsbildung, rund; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19)
Gesalt, hager; 20) Sprache, deutsch. 21) Besou-
dere Kennzeichen: Schußwunde an der rechten Kin-
nade und poeknarbig. Die Bekleidung des Inculpa-
ten kann nicht bezeichnet werden.

Aufforderung.

Alle jetzt sich hier aufhaltenden Herren-Candidaten
der Theologie, sie mögen die erste oder zweite oder auch
noch keine Prüfung bestanden haben, ersuche ich hier-
durch, Behufs der Aufnahme des für die Berichterstat-
tung Erforderlichen, am 14ten oder 16ten, am 20sten
oder 21ten d. M. in den Nachmittagsstunden von
2 bis 4 Uhr sich in meiner Amtswohnung persönlich
einzufinden und ihre Zeugnisse nachzuweisen.

Breslau den 8ten December 1831.

Fischer,

Consistorialrath und Inspektor der Kirchen
und Schulen.

Concert - Anzeige.

Donnerstag den 18ten December findet
das II. Abonnement-Concert des Musik-
Vereins der Studirenden im Musiksaale
der Universität statt.

I. Theil. 1) Ouverture aus der Oper
, Falkners Braut' von Marschner.
2) Rhein-Preussisches Kriegerlied für
Männerchor von Weber. 3) Diver-
tissement für's Waldhorn, componirt
und vorgetr. von Herrn C. Goerner.
4) der 150ste Psalm v. Berner.

II. Theil. 1) Komisches Terzett von
Theuss, 2) Variationen für die Vio-
line v. F. Mazas, vorgetr. v. J. Stern,
Schüler des Herrn Lüstner senior.
3) Männerlob. 4) Ouverture von
Philipp.

Abonnement-Billets, jede 5 Stück zu
1 Rthlr., sind fortwährend in den Musik-
handlungen der Herren Cranz, Förster
und Leuckart zu haben.

Einzelne Billets à 15 Sgr. werden sowohl
in den Musikhandlungen als auch an der
Kasse ausgegeben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende
9 Uhr. Breslau den 10. Decbr. 1831.

Die Direction des Musik-Verein der
Studirenden.

Klingenberg. Michael. Meyer.

Technische Versammlung.

Montag den 12ten December, Abends 6 Uhr. Herr
Dr. phil. Hahn wird seinen angefangenen Vortrag:
Ueber die Principien des architectonischen und des
Maschinenziehens, als Vorbearbeitung zur descriptiven
Geometrie fortsetzen, und der Secret. d. S. den Jah-
resbericht für 1831 abstrahiren.

Subhastations - Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-
schlesien ist auf den Antrag der Oberschlesischen Land-
schaft zur Fortsetzung der Subhastation der im Kofeler

Kreise belegenen, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft auf 35,327 Rthlr. 22 Sgr., nach Abzug der unter dieser Summe mitbegriffenen Kaufgelder für die durch die Relation der Bauern von Seiten des Dominii erworbenen und von diesem unterm 20sten Mai 1820 ohne Consens der Realgläubiger veräußerten Grundstücke von 365 Morgen 51 $\frac{3}{4}$ Ruth., zusammen im Betrage von 8036 Rthlr. 7 Sgr. auf 27,291 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Rittergüter Lohmann und Blazewitz ist, da in dem am 5. Novbr. c. angestandenen peremptorischen Termine sich kein Kauflustiger gemeldet hat, ein neuer Licitations-Termin auf den 26sten März 1832 anberaumt worden. Alle best- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Theden in unserm Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die näheren Bedingungen der Subhastation, wozu insbesondere gehört, daß der Adjudicatus ad rationem pretii sowohl die von der Landschaft gekündigten 8275 Rthlr. Pfandbriefe an die Landschaft, als auch von dem nach Abzug dieser Summe verbleibenden Kaufgelder Rest $\frac{1}{3}$ des letzteren vor der Natural-Tradition ad depositum zahlen muß, dasselbe zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag der Güter an den M.-st. und Bestbietenden erfolgen wird.

Ratibor den 11. November 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Hochlöblichen Regierung werden Dienstags den 13ten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr auf dem rathhäuslichen Färsensaal mehrere Wach-Utensilien gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, und laden wir Kauflustige dazu ein.

Breslau den 7ten December 1831.

Die Servis-Deputation.

Auction.

Es sollen am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarke verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und eine Leiter an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten December 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarke verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke,

Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 8ten December 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in der neuen Junkern-Strasse No. 14. die zum Nachlaß der Bäckermeister Kloss gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 8ten December 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Verkauf von Bau-Materialien und
Utensilien.

Nachdem höhern Orts beschlossen worden ist, die zu dem beabsichtigten gewesenen Bau der Kontumaz-Anstalt zu Sclanoy Glaser Kreises angeschafften und noch vorräthigen Bau-Materialien und Utensilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, so werden zahlungsfähige Kauflustige einzuladen, in dem hierzu auf den 19. December d. J. Morgens um 8 Uhr an Ort und Stelle festgesetzten Licitations-Termine vor dem unterzeichneten Bau-Bedienten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Nachweisungen der in verschiedenen Parzellen zu verkaufenden Bauhölzer, Kalkfaden, Bohlen, Bretter, Latten, Schindeln, Bruchsteine, Mauerziegel, Nägel und Geräthschaften zc. können vor dem Termine zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei dem Königl. Grenz-Zoll-Amte in Sclanoy als auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Glaz den 5ten December 1831.

Friedrich.

Auctions - Anzeige.

In der Reg. Rath Mogallaschen Auction werden die optischen, physikalischen und musikalischen Instrumente Mittwoch den 14ten Vormittags um 10 Uhr vorkommen; letztere können in meiner Wohnung Albrechts-Strasse No. 22. probirt werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Haus-Verkauf.

Zu Brieg auf dem Ringe ist ein Eckhaus, worinnen eine Bäcker-Nabrunn und ein offenes Gewölbe sich befindet, wegen Erbschafts-Regulirung aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt der Lohnsuhmann Herr Steymann zu Brieg, als auch der Kreisrath Woywode zu Breslau, in der Neustadt goldne Marie.

Zu verkaufen

Eine Drehbank mit dem nöthigsten Werkzeug
im Verkaufs-Commissions-Bureau Junkerstraße
im goldenen Löwen.

Flügel-Verkauf.

Wegen schneller Abreise von Breslau sind zwei Flügel, sowohl von gutem Ton als von schönem Aussehen, für sehr billige Preise zu verkaufen. Dieselben stehen zur Ansicht in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr auf dem Markte No. 49 im 3ten Stock.

Anzeige.

Ein tüchtiger Schreibsekretär, sehr dauerhaft und nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, nebst zwei Waschtisletten, steht zu dem billigsten Preise zum Verkauf Neustadt breite Straße No. 23, nahe der Promenade.

Feinste Miniatur-Maler-Farben,

Tuschkasten in 15 verschiedenen Sorten, grosse und kleine Muschelfarb-Kasten, und Malepinsel aller Art empfiehlt zu billigen Preisen die Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Anzeige.

Das Pflanzen-Verzeichniß der Flortbecker Baumschulen bei Hamburg ist in zwei Heften erschienen, und entweder direkt oder bei dem Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Straße gelbe Marie zu haben. Flortbecker Baumschulen im October 1831.
James Doorb & Edhuc.

Auswahl vorzüglicher Werke,

welche sich durch ihren belehrenden Inhalt, geschmackvolles Aussehen und die billigsten Preise zu Weihnachts-, Neujahr- u. Geburtstags-Geschenken ganz besonders eignen und stets vorräthig zu finden sind

in allen Buchhandlungen Breslau's.

(Verlag von C. F. Amelang in Berlin.)
(Sammtlich elegant gebunden.)

Seibiger, Fr., neues ABC, Lese- u. Unterhaltungsbuch zur Entwicklung der Seelenkräfte der Jugend beiderlei Geschlechts. 8. 2te Auflage. Mit illum. Kupfern. 23 Sgr.

— — Neues Lese- u. Unterhaltungsbuch zur Aufklärung d. Verstandes u. zur Beredlung des Herzens. 8. Mit illum. Kupfern. 23 Sgr.

Seichow, Dr. Felix, Europa's Länder und Völker. Ein Lehrreiches Unterhaltungsbuch f. die gebildete Jugend. 3 Theile in gr. 8. Mit 32 illuminierten Kupfern. Complet 5 Thlr.

Sterna u, Dr. Fr., Alwina. Eine Reihe unterhaltender Erzählungen z. Bildung des Herzens und der Sitten und zur Beförderung häuslicher Tugenden,

für Töchter von 6—12 Jahren. gr. 12. Mit illum. Kupfern. 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Palamedes oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen für Söhne und Töchter von 6—12 Jahren. gr. 12. Mit illum. Kupfern. 1 Thlr. 20 Sgr.

Thieme, (Moriz), Edmund und Tony, die treuen Spiegelgefährten. Eine Bildungsschrift f. d. Jugend beiderlei Geschlechts von 6—12 Jahren. gr. 12. Mit 14 illum. Kupf. 1 Thlr. 23 Sgr.

— — Hedwias liebste Puppe. Ein Lese- und Bilderbuch für kleine artige Mädchen. gr. 12. Mit 14 illum. Kupfern. 1 Thlr. 23 Sgr.

Vollbeding, J. Chr., Ariston oder Schilderung menschlicher GeistesgröÙe und Herzengüte, z. Belebung der Frömmigkeit u. Vaterlandsliebe in jugendlichen Herzen. 8. 3te Aufl. Mit 11 illum. Kupf. 1 Thlr. 23 Sgr.

— — Kleines ABC u. Lesebuch. Eine Anleitung zum schnell Buchstabiren und Lesen lernen, nebst einer Auswahl kleiner Geschichten, Denkprüche, Naturdarstellungen und Gebete, für Kinder aller Stände. 12. 3te Aufl. Mit illum. Kupf. 18 Sgr.

Wilmsen, J. P., Apollonia. Eine Sammlung auserlesener Schilderungen u. Erzählungen z. belehrenden Unterhaltung für die wißbegierige Jugend. gr. 12. Mit 12 color. Kupfern. 2 Thlr. 20 Sgr.

— — Der Mensch im Kriege, oder Heldemuth und GeistesgröÙe in Kriegsgeschichten aus alter und neuer Zeit. kl. 4. 3te Aufl. Mit 7 illum. Kupf. 1 Thlr. 25 Sgr.

— — Die glücklichen Familien in Frieden. Ein unterhalt. u. belehr. Lesebuch f. Knaben und Mädchen von 10—14 Jahren. 8. 2te Auflage. Mit 10 illum. Kupf. 1 Thlr. 23 Sgr.

— — Euphrosyne oder deutsches Lesebuch, zur Bildung d. Geistes u. Herzens. 2 Theile in gr. 12. 2te Auflage. Mit 16 illum. Kupf. 2 Thlr. 23 Sgr.

— — Gustav's u. Malwina's Bilderschule. Ein belehrendes Buch für Kinder welche anfangen zu lesen. gr. 12. Mit 13 illum. Kupf. 1 Thlr. 8 Sgr.

— — Lucunde. Vierzig neue Erzählungen für Kinder von 6—10 Jahren. gr. 12. Mit 12 illuminierten Kupfern. 1 Thlr. 25 Sgr.

— — Kleine Geschichten für die Kinderstube. Ein Hülfsbuch f. Mütter u. Erziehertinnen. 8. 2te Auflage. Mit 9 illum. Kupf. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Miranda, eine auserlesene Sammlung bewundernswürdiger und seltener Ereignisse u. Erscheinungen d. Kunst, d. Natur u. d. Menschenlebens f. d. Jugend. gr. 12. Mit 12 illum. Kupfern. 2 Thlr. 20 Sgr.

Zuckschwerdt, Fr., Hermanns Tagebuch oder der junge deutsche Patriot. Ein unterhaltendes Bilderbuch für Deutschlands Jugend, zur Erweckung und Belebung der Vaterlandsliebe. gr. 12. 2te Auflage. Mit illum. Kupfern. 1 Thlr.

Empfehlungswertes Weihnachtsgeschenk.

Bei Eduard Pelz in Breslau, King No. 11, ist eben erschienen:

Die zweite gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage
des neuen historisch-geographisch-statistischen
Frag- und Antwort = Spiels,
zum Nutzen und Vergnügen für
die Jugend.

Mit 2 Steinbrücken. Preis in Futteral 15 Sgr.

Der Zweck dieses Spieles ist, der Jugend nächst einer vergnüglichen Unterhaltung auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe süglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest in's Gedächtniß zu prägen, und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winterabenden sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum Weihnachts-Geschenk an die Kleinen besonders geeignet.

Die erste Auflage dieses Spieles ist mit vielem Beifall aufgenommen worden und da diese zweite so verbessert und vermehrt erscheint, daß die frühere keinen Vergleich mit derselben aushält; so wird sich dieselbe wohl ebenfalls einer guten Aufnahme zu erfreuen haben.

Nützliches Geschenk an Kinder.

S o p h i a.

Erzählungen für die Jugend

zur
Erweckung und Bildung des sittlichen
Gefühls
von

Auguste Kühn.

Mit 5 illuminierten Kupfern.

Preis: gebunden 22½ Sgr.

Dieses Werkchen einer beliebten schlesischen Schriftstellerin eignet sich vorzüglich zu einem Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk für Kinder, weshalb wir es Eltern und Kinderfreunden zu diesem Zweck besonders empfehlen.

Zu erhalten in allen guten Buchhandlungen. Breslau bei Aug. Schulz und Comp.

Albrechtsstraße No. 57 in den
3 Karpfen.

A n z e i g e.

Der schon vor einiger Zeit angekündigte neue Elementar-Gesangs-Cursus wird mit dem neuen Jahre bestimmt eröffnet, welches ich den daran Theilnehmenden hiermit in Ergebenheit anzeige.

Mosevius, Musikdirector.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

In allen guten Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Der vollständige Secretair für Schlesien und der Oberlausitz,

oder theoretisch, praktische Anleitung zur
Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze,
nebst beigelegten Mustern, Beispielen, und
Schematen, mit besonderer Berücksichtigung
der Lokalverhältnisse etc.

Zweite völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage,

mit einem reichhaltigen Fremdwörter-
buche als Anhang.

Subscriptions-Preis für beide Werke (bis
Neujahr) 1½ Nthlr.

cartonirt 1 Nthlr. 18 Sgr., sauber gebunden
1 Nthlr. 20 Sgr.

für den Secretair allein 1 Nthlr.

Ueber die große Brauchbarkeit dieser Werke für jeden Geschäftsmann, hat nicht nur die allgemeine Stimme des Publikums, durch den innerhalb weniger Monate erfolgten Verbrauch der ersten Auflage entschieden, sondern auch öffentliche Urtheile sprechen sich höchst günstig darüber aus, indem sie diese zwei vaterländischen Bücher zu den zweckmäßigsten und unentbehrlichsten zählten.

Der Recens. in No. 277 der Neuen Breslauer Zeitung äußert sich wörtlich dahin, daß es „alle bisher erschienenen seiner Gattung an Ausführlichkeit und innerem Gehalte bei Weitem übertrifft.“ Sicher die beste Empfehlung!

Der später eintretende Ladenpreis ist bedeutend höher. Wo keine Buchhandlungen sind, nehmen die Wohlbl. Postämter Bestellungen an.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau,
Albrechts-Strasse No. 57, in den drei Karpfen.

Literarische Anzeige.

Als vorzügliches Weihnachtsgeschenk empfiehlt sich:

Schillers sämtliche Werke,

Prachtausgabe in einem Bande.

Geschmackvoll gebunden vorrätzig in der
Buchhandlung

Aug. Schulz u. Comp.,

Albrechts-Strasse No. 57, in den
drei Karpfen.

Theilnehmer zu einer Polnischen Zeitung

etwa zu d. Goniec Krakowski werden noch gesucht
Schußbrücke No. 37 (Wohn. B.).

Zur bevorstehenden Weihnachts- und Neujaarszeit
empfehl
die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung
E. W. Noeldchen,
Schmiededrucke No. 59

ihr mit der größten Sorgfalt assortirtes Lager aller in dieses Fach schlagenden Gegenstände der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums.

Vortheilhafte Beziehungen machen äußerst billige Bedienung möglich, und diese, vereint mit einer reichen Auswahl der schönsten englischen und holländischen Belin-, Post-, Schreib-, Zeichnen- und Druck-Papiere, (inländische Fabrikate von Post-, Canzley- und Concept-Papieren verstehen sich von selbst), setzen mich in den Stand, jeden Auftrag, allen Erwartungen entsprechend, auszuführen.

Ferner erlaube ich mir die als sehr vortheilhaft sich bewährten

Englischen Mordans Schreibfedern, in Etuis à 100 Stück

und à 25 Stück, nebst den dazu nöthigen sauber gearbeiteten Haltern, zwei Sorten Stahlfedern, Wiener Bleye und Nidchel in allen Nummern; französische schwarze, weiße und braune Kreide; Kästen zur Pastell-, Gouache- und Miniatur-Malerei mit den feinsten Farben, und allen Gattungen hiezu gehörigen Pinseln; Oelfarben in Blasen; Wiener Reiszuge in allen Nummern; couleure, weiße, gepreßte und glatte Couverts in verschiedenen Größen; Blanquets zu Wecheln, Frachtbriefen u.; Wiener Neujaarswünsche und Gratulations-Karten, lakirt und mit Golddruck; so wie

Dr. Harry Eadens Mundwasser und

Englisches Fontanell-Pflaster,

ganz ergebenst zu empfehlen. Breslau im December 1831.

E. W. Noeldchen,
Schmiededrucke No. 59.

Einladung.

Zur Wahl eines neuen Vorstandes für die erste grosse Sterbe- und Trauerpfennig-Kasse, werden deren Mitglieder auf den 11ten d. Vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, nach Stadt Berlin, Schweidnitzer Strasse 2 Stiegen hoch, hierdurch eingeladen.

Breslau den 7ten December 1831.

Die zeitigen Vorsteher.

Punsch und Croc.

Daß ich von heute an, alle Abend während der Theaterzeit mit einem guten reinem Glase Punsch und Croc zu billigem Preise aufwarten kann, erlaube ich mir, um gütigen Zuspruch bittend, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 10ten December 1831.

Eduard Beer,

Oblauer Straße No. 33, der goldenen Kanne gegenüber.

Anzeige.

Bischof-Extrakt das Fläschchen $3\frac{1}{2}$ Sgr., Bischof die Flasche 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., alten Rothwein welcher sich ganz vorzüglich zu Bischof eignet, die Flasche 15 Sgr., wie auch beste frische Punsch-Essen; die Flasche 20 Sgr., die halbe 10 Sgr., die Viertel-Flasche 5 Sgr. empfiehlt zu gütiger Beachtung

E. Beer,

Rupferschmiede-Straße No. 25.

Ungarisches Obst

in Schachteln, welches sich zu Weihnachts- und Neujaars-Geschenken gut eignet, empfing und offerirt

A. Knaut, Kränzelmarkt No. 1.

Moderne Sammtweiten

so wie dergl. Hüllen, Tisch- und Fußtppiche u., werden bei mir gedruckt und gefärbt.

Ernst Mevius, Eriden- und Schönfärber,
Katharinenstraße No. 16.

Anzeige.

Vorzüglich schöne neue Sultan- ohne Kern, Malaga, Calabreser Trauben und Smyrner Rosinen, so wie lange und runde Türkische Haselnüsse, Mandeln mit und ohne Schalen, empfing und offerirt

A. Knaut, Kränzelmarkt No. 1.

Einladung.

Sonntag als den 11ten December werde ich im Redouten-Saale ein Cassino geben, wozu ich ergebenst einlade.

Breslau den 8ten December 1831.

Mollé.

Mit Loosen zur 1sten Klasse Hüter Lotterie empfiehlt sich
Geerkenberg,
am Ringe No. 60. (nahe an der Oberstraße).

Unterkommen, Gesuch.

Ein Handlungsdiener, welcher militairfrei und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht in einer Speccerei, Tabak-, Material- und Farbe-Waaren Handlung, wie auch in einem Expeditions-Geschäft vom neuen Jahre an ein Unterkommen zu haben. Hinsichtlich seiner frühern Stationen, als auch seiner moralischen Aufführung kann sich selbiger zu jeder Zeit durch seine Artesse legitimiren. Das Nähere ist zu erfahren auf der Kupferschmiede-Strasse No. 21. im rothen Löwen im Hofe 2 Stiegen hoch bei der Wittfrau Münnichen.

Breslau den 10ten December 1831.

Gesuchtes Unterkommen.

Eine elternlose Waise, welche in weiblichen Arbeiten viele Kenntnisse erworben, bittet als Kammerjungfer, oder als Wirthin bei einzeln Leuten angestellt zu werden. Das Nähere zu erfragen im Verforgungs- und Vermietungs-Comptoir, Albrechtsstrasse No. 1. bei Bretschneider.

Handlungs-Gelegenheits-Vermietung.

Am Neumarkt No. 30. in der heiligen Dreifaltigkeit ist die Speccerei-Handlungs-Gelegenheit nebst allen dazu erforderlichen Utensilien sogleich zu vermieten. Nöthigenfalls kann auch die Gelegenheit zu jedem andern Erwe. sbetriebe vortheilhaft eingerichtet werden, und ist das Nähere hierüber bei der Haushälterin zu erfragen.

Zu vermieten

und auf Ostern 1832 zu beziehen, ist No. 59 Ohlauer Strasse neben der goldenen Kanne das Speise-Lokal. Das Nähere beim Kretschmer Heyn Albrechts-Strasse No. 23.

Vermietungs-Anzeige.

Von Weihnachten dieses Jahres ab ist in dem auf der Albrechtsstrasse No. 39 gelegenen Schlutiuschen Hause nachstehendes zu vermieten: 1) die 1ste Etage bestehend aus 8 Zimmern, Küche, 2 Kellern, Pferde stall und Wagenplatz; desgleichen in dem Schlutiuschen Hause am Ringe No. 39 zwei Keller und eine Remise. Das Nähere ist bei dem Haus-Administrator Kaufmann Hertel Nicolaisstrasse No. 7 und im Hause auf der Albrechtsstrasse No. 39 drei Stiegen hoch zu erfahren.

Zu vermieten

sind mehrere größere und kleinere Wohnungen zu Weihnachten und Ostern; auch ein Obst- und Gemüse-Garten. Das Nähere bei

J. Müllendorff, Taschenstrasse No. 28.

Zu vermieten

mehrere Wagenplätze von sicherer und guter Verwahrung täglich unterzubringen sind für billige Preise, pro Viertel-Jahr 1½ bis 2 Rthlr., nachdem die Größe des Wagens. Zu erfragen Neusch-Strasse No. 51. im vordern Parterre.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) am Ringe No. 1. 2 Stiegen hoch, 2 Stuben, Küche und Zubehör zu Weihnachten d. J.
- 2) Nicolai-Strasse No. 16. parterre das Verkaufs-Gewölbe nebst 2 daranstoßenden Stuben, Cabinet und Küche sofort, so wie zu Term. Ostern a. k. die 1ste Etage von 5 Stuben, Küche und Zubehör.
- 3) Ober- und Kupferschmieden-Strassen-Ecke No. 7. und 30. den Pferde stall und Wagen-Remise sofort.
- 4) Altdüffer-Strasse No. 46. die Brauerei u. Schank-Gelegenheit nebst mehreren Wohnungen zu Weihnachten d. J.
- 5) Stockgasse No. 16. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.
- 6) Carls-Strasse No. 36. 2 Stiegen hoch, 4 Stuben, Küche und Zubehör, wovon die Stuben auf einzeln abgelassen werden können, sofort.
- 7) Nicolai-Thor, Fischergasse No. 14. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.
- 8) Ober-Thor, Mathias-Strasse No. 6. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J. Am Wäldchen No. 8 und 9. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J. Wehlgasse No. 16. die Bäckerei-Gelegenheit zu Weihnachten d. J.
- 9) Ober-Thor, Rotengasse No. 3., den Garten zu Weihnachten d. J.
- 10) Hinter-Dohm, Gräupner-Gasse No. 7. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.
- 11) Neu Scheitnig, Ufer-Gasse No. 28. die Bäckerei-Gelegenheit nebst Garten und mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.

Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolais-Strasse No. 7.

Ungekommene Fremde.

Im goldnen Schwert: Hr. Simon, Kaufmann, von Elberfeld. — Im Rautenkranz: Hr. Gaimard, Hr. Gerardin, beide Dokt. Med. und von Petersburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Hundt, von Schützen-dorf; Hr. v. Reichmann, Kammerherr, von Kraichen; Hr. Eiz. Gurschel, von Peilau; Hr. Enderich, Wirthschafts-Inspector, von Boithmannsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaltenbrunn, Kaufmann, von Brieg; Herr Lehnstein, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Böhm, Kaufm., von Giewitz. — In der großen Stube: Hr. Knoblauch, Inspector, von Schönfeld; Hr. Neubauer, Förster, von Bur-dew. — Im rothen Löwen: Hr. Döring, Kaufmann, von Kreuzburg. — Im goldnen Hirsche: Hr. Spö-rieh, Kapitain, von Stolpe. — Im Privat-Loais: Hr. Hagen, Kaufmann, von Namslau, Herrenstrasse No. 22.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.